

ERGAENZUNG ZU PRIESNER'S „HAPLOTHRIPS-STUDIEN“ : DIE AUSTRALISCHEN HAPLOTHRIPINEN

von

H. H. KARNY

Buitenzorg — Museum.

PRIESNER hat in seinen vorstehenden „Haplothrips-Studien“ sich der Mühe unterzogen, die malayischen *Haplothrips*-Arten, die bisher alle als *H. aculeatus* F. galten, vergleichend zu studieren und in mehrere Arten zu trennen. Es ist selbstverständlich und von PRIESNER auch selber betont worden, dass diese Untersuchungen in der Zukunft noch weiterer Vervollständigung auf Grund möglichst umfangreichen Materials bedürfen, und ich behalte mir daher vor, späterhin — bis mir reichlicheres Material aus Gallen und Blüten von möglichst viel verschiedenen Pflanzen vorliegt — die von PRIESNER gebotenen Anregungen und Gesichtspunkte weiter zu verfolgen. Einstweilen nehme ich also jedenfalls mit PRIESNER an, dass die Species *H. aculeatus*, die von TRYBOM und mir viel weiter umgrenzt wurde, stark einzuschränken ist, und dass sowohl die südafrikanischen, wie auch die malayischen Stücke, die bisher zu dieser Species gestellt wurden, auf Grund sehr minutiöser, aber nach PRIESNER allerdings konstanter Merkmale von *aculeatus* getrennt werden können.

Aber auch noch in anderer Hinsicht bedarf PRIESNER'S Mitteilung einer Ergänzung. Es ist selbstverständlich, dass man bei einem kosmopolitischen Genus, wie *Haplothrips* es ist, sich nicht auf ein eng umgrenztes Gebiet beschränken darf, sondern Material aus möglichst viel verschiedenen Gebieten untersuchen muss. PRIESNER selbst äussert ja zu Beginn seiner Arbeit den Wunsch, die Haplothripinen der ganzen Erde vergleichend studieren zu können, doch fehlte ihm hiezu leider das nötige Material. Allerdings boten ihm die europäischen Arten, die ja am längsten und am besten bekannt sind und von PRIESNER an der Hand eines sehr umfangreichen Materials eingehend revidiert wurden, eine sehr gute Grundlage zum Studium der malayischen Arten. Aber es ist doch auch von grosser Wichtigkeit, namentlich auch die Species der Nachbargebiete zum Vergleich heranzuziehen. Für uns in Indien kommt da vor allem Japan und Australien in Betracht. Die Untersuchung dieser Arten ist umso wichtiger, als es sehr wohl möglich ist, dass die genannten Gebiete die eine oder andere Species mit der malayischen Region gemeinsam haben, und dass beispiels-

weise eine in Japan oder Australien häufige Art auch in unserem Gebiete — wenn auch vielleicht vereinzelt und selten — gelegentlich einmal auftritt, oder dass eine jener Arten vielleicht aus Indien unter anderem Namen beschrieben worden ist. Es ist daher für das Studium unserer Haplothripinen von grösster Wichtigkeit, dass auch die von Japan und Australien einmal gründlich revidiert werden. Von Japan besitze ich leider derzeit kein Material, hoffe aber, mit der Zeit solches zu bekommen und dann die „Haplothrips-Studien“ auch in dieser Hinsicht noch vervollständigen zu können.

Dagegen hatte ich gelegentlich der Untersuchung der MjöBERG-Ausbeute die Möglichkeit, zahlreiche Stücke australischer Haplothripinen zu untersuchen, und da von denselben bisher noch keine ausführlicheren Beschreibungen (sondern nur ganz kurze vorläufige Diagnosen) veröffentlicht wurden, halte ich es für wichtig, dieselben hier zusammenfassend darzustellen. Das Genus *Rhopalothrips*, von dem BAGNALL 1916 zwei australische Species beschrieben hat, lasse ich hier ausser Betracht, weil es durch seine eigentümlichen Trichterborsten von den übrigen sehr auffallend abweicht und wir ähnliche Formen aus dem indischen Gebiete bisher noch nicht kennen.

Genus *Haplothrips* AMYOT & SERVILLE.

Aus diesem Genus wurden drei australische Arten von BAGNALL beschrieben, die mir auch in der MjöBERG-Ausbeute vorliegen. Ich füge ihnen noch zwei weitere, neue Arten hinzu. Dazu kommen endlich noch vier Arten, die HOOD in seinen „New genera and species of Australian Thysanoptera“ 1918 aus diesem Gebiete angegeben hat, nämlich der bisher nur aus Mittelamerika bekannte *H. gowdeyi* und drei neue Arten, die sich aber von meinen durch die dunklen Mittel- und Hintertibien unterscheiden. Ich kenne sie nur nach der Beschreibung:

***Haplothrips varius* HOOD.**

HOOD, Mem. Queensl. Mus., Brisbane 1918, VI, p. 128.

***Haplothrips anceps* HOOD.**

HOOD, Mem. Queensl. Mus., Brisbane 1918, VI, p. 129.

***Haplothrips froggatti* HOOD.**

HOOD, Mem. Queensl. Mus., Brisbane 1918, VI, p. 130.

***Haplothrips gowdeyi* (FRANKLIN).**

HOOD, Mem. Queensl. Mus., Brisbane 1918, VI, p. 127 (dort auch die übrige Literatur angegeben).

***Haplothrips robustus* BAGNALL.**

Diese Species wird durch den Mangel der eingeschalteten Wimpern im Distalteile der Vorderflügel von den meisten anderen *Haplothrips*-Arten

getrennt und steht durch dieses Merkmal dem südafrikanischen *H. bagnalli* (TRYBOM) am nächsten. Die Beschreibung bei BAGNALL ist so ausführlich, dass ich ihr nichts hinzuzufügen habe.

Dr. E. MjöBERG erbeutete zahlreiche Exemplare dieser Species am Alice river (Cape York Penins., Queensland) am 8. IX. 1913 im Grase, und eines in Blackal Range (Queensland), Hos termit fr. Mopleton, am 18. IX.

Haplothrips melanoceratus BAGNALL.

Ich bin nicht ganz fest überzeugt, ob diese Species wirklich von der vorhergehenden getrennt werden muss, oder nicht bloss als unbedeutende Farbenvarietät aufzufassen ist. BAGNALL beschreibt sie nach einem einzigen Exemplare, das zusammen mit der vorigen Art gefunden wurde, und unterscheidet sie nur durch die ganz dunklen Fühler, den etwas weniger kräftigen Tubus und das etwas breitere Pronotum. Ein Exemplar, das sich durch die dunkleren Fühler von *robustus* deutlich unterscheidet und das ich hierher stellen möchte, liegt in der MjöBERG-Ausbeute vom Alice river (Queensland, IX. 1913) aus Blüten vor; ausserdem habe ich aber zahlreiche Stücke gesehen, die mir den Uebergang zwischen *melanoceratus* und *robustus* zu bilden scheinen; im ganzen Habitus stehen sie zwischen beiden und das dritte Fühlerglied ist ganz wenig lichter als die übrigen, während es bei *robustus* deutlich, bei *melanoceratus* nicht lichter gefärbt ist. Diese Stücke stammen aus West-Australien, aus Blüten von S. H. Dubble I (Broome, 27. VII. 1911). Man kann sie meiner Ansicht nach ebenso gut zu *robustus* wie zu *melanoceratus* rechnen. Ich glaube, dass hier eine scharfe Grenze nicht besteht.

Haplothrips victoriensis BAGNALL. (Fig. a)

Diese Species unterscheidet sich von den beiden vorigen schon auf den ersten Blick durch die etwas angerauchten Vorderflügel, die zehn bis zwölf Schaltwimpern besitzen.

Dr. ERIK MjöBERG sammelte zahlreiche Exemplare dieser Art in Blüten am Mt. Tambourin (Queensland) im Oktober.

Hierher stelle ich vorläufig auch noch ein etwas beschädigtes Exemplar von Glen Lamington (Colosseum, November), das sich von den typischen durch ganz klare, glashelle Vorderflügel und etwas lichtere Körperfärbung unterscheidet. Da ich aber andere Unterschiede nicht wahrnehmen kann, wage ich es nicht, diese Form von *victoriensis* spezifisch zu trennen, solange nicht mehr Material von ihr vorliegt.

Haplothrips clavipes KARNY 1920. (Acta Soc. Ent. Cech, XVII, p. 41).

♂. Dunkelbraun. Alle Schienen samt Tarsen hellgelb. Drittes Fühlerglied blassgelb; Ende des zweiten und Basalteil des vierten gleichfalls heller, bräunlichgelb; die übrigen Glieder so gefärbt wie der Körper.

Kopf um ein Drittel länger als breit, vorn bei den Netzaugen am breitesten, mit schwach gewölbten, nach hinten deutlich konvergierenden Seiten. Netzaugen mässig gross, höchstens ein Drittel der Kopflänge einnehmend, mit quer abgerundetem, fast gerade abgestutztem Hinterrand. Postokularborsten sehr dünn, aber fast so lang wie der Augendurchmesser, am Ende etwas verbreitert. Wangen glatt. Ocellen gross und deutlich als kreisrunde, helle Flecken erscheinend, ohne Pigmentbecher; in Form eines gleichseitigen Dreiecks angeordnet; alle drei kreisrund, nach oben gerichtet. Der Durchmesser des vorderen Ocellus beträgt etwas weniger als ein Viertel des Längsdurchmessers der Netzaugen, der Durchmesser der hinteren deutlich mehr. Ersterer liegt in der Verbindungslinie des Vorderrandes der Fazettenaugen; die beiden letzteren ganz knapp an ihrem Innenrand, nicht von ihm getrennt, etwas hinter ihrer Mitte, Koptvorderrand zwischen den Fühlern fast rechtwinkelig vorspringend.

Fühler an der Wurzel einander sehr genähert, von den Augen nur durch einen ganz kleinen Zwischenraum getrennt. Erstes Fühlerglied kegelförmig, etwas kürzer als am Grunde breit. Zweites Glied becherförmig, etwas schmaler und länger als das erste. Drittes und viertes Glied birnförmig, so breit wie das zweite, aber deutlich länger. Fünftes Glied ähnlich gestaltet, aber sich schon mehr der Spindelform nähernd, etwas kürzer und auch schmaler als das vorhergehende. Sechstes Glied ähnlich geformt, aber noch kürzer und schmaler. Siebentes und achttes Glied von einander nicht abgeschnürt, mit einander ein spindelförmiges Ganzes bildend, dessen breiteste Stelle ungefähr bei der Mitte des siebenten Gliedes gelegen ist. Achtes Glied spitz-kegelförmig.

Alle Borsten sehr kurz. Erstes Glied in der Mitte der Innenseite mit einer ganz kurzen Haarborste. Zweites Glied nahe dem Grunde und vor dem Ende mit je einem Borstenkranz, drittes nahe der Mitte und vor dem Ende mit einem solchen. Auch auf den folgenden Gliedern ist das Prinzip der Borstenanordnung dasselbe; doch liegt der proximale Kranz beim fünften Glied schon deutlich vor der Mitte, beim sechsten nahe der Basis. Siebentes Glied nahe der Basis mit drei bis vier Borsten und dann jederseits bei der Mitte mit einer solchen. Achtes Glied an den Seiten jederseits mit einer Borste und einigen längeren an der Spitze; ausserdem auf der Unterseite eine Längsreihe von kräftigen, aber sehr kurzen Borsten, die am Ende des Basalviertels des achten Gliedes beginnt und kontinuierlich bis zur Spitze weiter zieht. In der Verlängerung dieser Längsreihe liegen auch noch auf der Unterseite des siebenten Gliedes drei Borsten.

Das Sinnesfeld des zweiten Gliedes queroval, in der Mitte der Distalhälfte gelegen. Sinneskegel ausserordentlich kurz und zart, glashell, nicht oder kaum über das Ende des betreffenden Gliedes hinausragend und daher sehr schwer wahrzunehmen. Auf dem dritten Gliede nur einer an der Hinterseite, der noch kürzer ist als die der folgenden Glieder. Viertes und fünftes Glied jederseits mit einem Sinneskegel. Auf dem sechsten und siebenten kann ich keine solchen wahrnehmen; auf letzterem steht an der Stelle in der Mitte der Oberseite vor dem Distalrand, wo sonst oft bei Tubuliferen ein Sinneskegel zu sitzen pfl egt, nur eine gewöhnliche Borste.

Stirn vor dem Unterrand beiderseits von der Mitte mit einem kurzen Borstenhaar. Mundkegel breit abgerundet, kaum ein Drittel der Vorderbrust bedeckend. Maxillartaster kurz, nahe der Rüsselbasis eingelenkt, mit kurzem Ringglied am Grunde und annähernd zylindrischem Endglied, das aber an der Basis verschmälert und am Ende zugespitzt und höchstens viermal so lang als breit ist. Die Länge der Kiefertasters beträgt kaum ein Drittel der Rüssellänge. Lippentaster fast vollständig verkümmert, nur als winzige Höckerchen erkennbar.

Prothorax kürzer als der Kopf, ausgesprochen breiter als lang, nach hinten verbreitert, sodass er die Form eines Trapezes hat, dessen Parallelseiten von je einem nach vorn konkaven Bogen gebildet werden. Die Hinterecken dieses Trapezes werden aber von den Vorderkoxen gebildet, und bei genauerem Zusehen erkennt man, dass

in dieser Gegend die Prothorakalseiten annähernd parallel und stumpfwinkelig ausgeschnitten sind; doch wird dieser Winkel von den Vorderhüften zur Trapezform ergänzt. Anterolateralborsten nach vorn gerichtet, ziemlich kräftig, aber sehr kurz. Die inneren Borsten des Vorderrandes verkümmert, Mediolateralborsten gleichfalls sehr kurz, nach vorn gerückt, von den Borsten der Hinterecken ungefähr doppelt so weit entfernt als von denen der Vorderecken. Posterolateralborsten länger, fast einem Drittel der Prothoraxlänge gleichkommend, starr nach hinten gerichtet, glashell, am Ende etwas kolbig verdickt. Die inneren Borsten der Hinterecken kürzer als die äusseren, von einander etwa vier bis fünf mal so weit entfernt als von der zugehörigen Posterolateralborste. Prosternum mit eigentümlicher Skulptur, Knapp hinter dem Mundkegel jederseits eine querovale, stärker chitinisierte Platte ohne Skulptur; vor derselben gegen die Vorderecken zu eine eben solche kleinere, querrrechteckige; ferner vor dem Hinterrand in der Mitte eine kleine stumpfwinkelig-dreieckige und vor dieser jederseits eine grosse, ungefähr dreieckige. Alle diese Platten sind glatt und lassen keinerlei Skulpturierung erkennen. Der Raum zwischen ihnen zeigt dagegen eine deutliche, dunkle Punktskulptur, und zwar zunächst in der Medianlinie einige Längsreihen von solchen Punkten; davon nach beiden Seiten hin zwischen die beiden grossen Plattenpaare ausgehende dicke Querlinien, die sich dann gegen die Koxen zu wieder in Punkte fortsetzen. So entsteht dann noch je ein dreieckiges Feld mit Punkten hinter den Vorderecken (hinter der kleinen rechteckigen Platte) und in der Gegend der Hinterecken.

Vorderkoxen längsoval, an den Aussenecken mit einer langen, starren, glashellen Borste, die am Ende kolbig verdickt ist; ihre Länge ist etwas geringer als die der Posterolateralborsten. Vorderschenkel gross, länger als der Prothorax, nicht ganz halb so breit als lang; auf der Fläche mit einigen verstreuten, winzigen Härchen besetzt, auf die man nur durch ihre hellen Insertionspunkte aufmerksam wird. Vordertibien plump, samt dem Tarsus kürzer als die Schenkel; ohne Tarsus etwa dreimal so lang als breit, so wie die Schenkel mit einigen kurzen Haaren besetzt. Vordertarsus mehr als doppelt so lang als breit. Die Trennung seiner Glieder nicht scharf, aber doch angedeutet; das erste unbewehrt; das zweite auf der Unterseite geschwärzt und vor der Endblase mit einem winzigen, spitzen, anliegenden, etwas nach aussen gekrümmten Zähnchen; auf der Oberseite vor der Haftblase mit spitzwinkelig vorgezogener Ecke,

Pterothorax so lang wie breit, mit abgerundet-rechtwinkligen Vorderecken; Mesothorax mit geraden, parallelen, Metathorax mit gewölbten, nach hinten konvergierenden Seiten Sternum an den Vorderecken, in der Mitte des Vorderrandes und bei den Koxalgelenken mit Punktskulptur. Mesosternum durch eine scharfe, gerade Naht nach hinten abgegrenzt, der vorn in der Mitte ein kleines gleichseitiges Dreieck ansitzt, von dessen vorderer Ecke noch eine mediane Längsnaht ausgeht. Metasternalnähte unter 60 Grad mit einander nach vorn konvergierend, jedoch kurz, weder nach vorn bis zu ihrem Vereinigungspunkte, noch nach hinten bis zu den Hinterhüften reichend. Hüften dick-zapfenförmig, ungefähr so breit wie lang, weit von einander getrennt; die hinteren grösser als die mittleren und einander auch etwas näher stehend. Mittel- und Hinterbeine plump; die Schenkel nur wenig über doppelt so lang als breit; auch die Schienen kurz und dick, namentlich die hinteren gegen das Ende zu (vor dem Tarsus) auffallend stark keulenförmig verbreitert. Tarsus gut doppelt so lang als breit, unbewehrt, am Ende unten geschwärzt, mit undeutlich getrennten Gliedern. Hinterbeine länger als die mittleren.

Flügel bis zum sechsten Segment reichend, in der Mitte verengt, mit vollkommen glasheller, durchsichtiger Fläche, ohne dunklere Medianlinie. Fransenbesatz wenig dicht, am Hinterrand der Vorderflügel mit 5 eingeschalteten Wimpern. Basalteil der Vorderflügel auf der Fläche hinter dem Vorderrand mit einigen glashellen, starren Borsten.

Hinterleib schlank, wenig breiter als der Pterothorax, fast viermal so lang als breit. Zweites bis sechstes Segment an den Hinterecken mit je einer ziemlich dicken, glashellen, am Ende kolbig verdickten Borste, deren Länge zwischen einem Drittel und der Hälfte der Segmentlänge liegt; neben ihr medianwärts noch eine solche. Neben dieser der hintere Flügelsperrdorn, der auf Segment drei bis sieben kräftig und lang, deutlich S-förmig geschwungen ist; der vordere ist viel schwächer und kürzer. Der hintere auf dem zweiten Segment nur so gross wie der vordere auf dem dritten, der vordere noch etwas dünner und kürzer. Auf dem siebenten und achten Segment steht die äussere Borste weit nach aussen ab und ist viel länger als auf den anderen Segmenten: auf dem siebenten so lang wie das ganze Segment, scharf zugespitzt, auf dem achten etwas kürzer, am Ende verdickt. Vor der Aussenborste steht noch auf allen Segmenten ein ganz kurzes Borstenhaar. Seitenkontur des achten Segmentes in der Mitte mit einem winzigen vorspringenden Höckerchen. Neuntes Segment an den Hinterecken mit je einer Spitzborste, die etwas länger ist als der Tubus; vor und hinter ihr eine kurze Borste, die hintere gut doppelt so lang als die vordere. Daneben dann auf der Dorsalseite eine starre, am Ende etwas verdickte Borste, deren Länge zwei Drittel der Tubuslänge beträgt; auf der Ventralseite eine etwas kürzere Spitzborste. Tubus kurz, nur etwa halb so lang als der Kopf, mit geraden, distalwärts etwas konvergierenden Seiten. Seine Breite am Grunde beträgt etwas mehr als die Hälfte seiner Länge, seine Breite am Ende etwas weniger. Am Grunde befindet sich ein parabolischer Ausschnitt. Am Ende trägt der Tubus ungefähr ein halbes Dutzend sehr langer Spitzborsten, die deutlich länger sind als der ganze Tubus selbst.

Körpermaasse: Fühler, Gesamtlänge 0,35 mm; I. Glied 0,03 mm lang, 0,04 mm breit; II. Glied 0,04 mm lang, 0,035 mm breit; III. Glied 0,055 mm lang, 0,035 mm breit; IV. Glied 0,055 mm lang, 0,035 mm breit; V. Glied 0,05 mm lang, 0,03 mm breit; VI. Glied 0,045 mm lang, 0,025 mm breit; VII. Glied 0,05 mm lang, 0,025 mm breit; VIII. Glied 0,03 mm lang, 0,015 mm breit. Kopf 0,20 mm lang, 0,15 mm breit. Prothorax 0,16 mm lang, 0,27 mm breit (über die Vorderhüften gemessen). Vorderschenkel 0,19 mm lang, 0,08 mm breit; Vorderschienen (samt Tarsus) 0,18 mm lang, 0,04 mm breit. Pterothorax 0,27 mm lang und breit, Mittelschenkel 0,12 mm lang, 0,05 mm breit; Mittelschienen (samt Tarsus) 0,14 mm lang, 0,04 mm breit. Hinterschenkel 0,15 mm lang, 0,07 mm breit; Hinterschienen (samt Tarsus) 0,15 mm lang, 0,05 mm breit. Flügelänge (ohne Fransen) 0,8 mm. Hinterleibslänge (samt Tubus) 1,15 mm, Breite 0,3 mm. Tubuslänge 0,10 mm, Breite am Grunde 0,06 mm, Breite am Ende 0,04 mm. Gesamtlänge 1,8 mm.

Von dieser neuen Art erhielt Dr. ERIK MjöBERG nur 1 ♂ unter Rinde von W. H. Guna in Kimberley (N. W. Australien).

Die neue Art steht durch ihre ganz hellen Tibien der folgenden nahe und unterscheidet sich dadurch von den meisten bisher bekannten *Haplothrips*-Arten. Doch hat auch der amerikanische *H. tibialis* und der europäische *H. flavitibia* ähnliche Tibienfärbung und kommt daher zum Vergleich in Betracht. *Haplothrips tibialis* HOOD unterscheidet sich von meiner Art durch die abweichende Fühlerfärbung, die gebräunten, in der Mitte nicht verengten Flügel und die dunklen, zugespitzten Hinterleibsborsten. *Haplothrips flavitibia* WILLIAMS weicht von *clavipes* gleichfalls in der Fühlerfärbung ab, ferner noch durch den längeren Mundkegel und den längeren Tubus. Man vergleiche übrigens bezüglich der Unterschiede auch noch die nach der Beschreibung der nächsten Species folgende Uebersichtstabelle.



Fig. a. Fühler von *Haplothrips victoriensis* BAGNALL ♀.

Fig. b. Fühler von *Haplothrips braccatus* KARNY ♂.

Haplothrips braccatus KARNY 1920. (Acta Soc. Ent. Cech, XVII, p. 41) (Fig. b).

♀. Gelbbraun bis dunkelbraun, die helleren Exemplare mit rotem Hypodermalpigment. Alle Schienen und Tarsen einfarbig gelblichweiss, nur das Tarsusende unten dunkel. Fühler so gefärbt wie der Körper, nur das dritte Glied ganz und die Basis des vierten und fünften hell, gelblichweiss.

Kopf etwas länger als breit, mit gewölbten, nach hinten konvergierenden Seiten, Netzaugen gross, schwarz, zwei Fünftel der Kopflänge einnehmend. Nebenaugen gut entwickelt, rund, mit halbmondförmigem, rotem Pigmentbecher; in Form eines gleichseitigen Dreiecks angeordnet, einander sehr stark genähert, fast zusammenstossend; von den Netzaugen deutlich abgerückt und etwas vor der Mitte derselben liegend. Postokularborsten starr, dunkel, weit medianwärts hereingerückt und fast hinter dem Innenrand der Netzaugen gelegen, nur etwa halb so lang wie diese. Wangen fein granuliert und mit etwa drei bis vier kurzen, aber kräftigen Stachelborsten besetzt. Doch sind die Granula sehr klein und die meisten von ihnen tragen keine Borsten, sodass sie eine Verwechslung mit den Phloeothripinen ausschliessen, von denen sich meine Art ja auch durch den breit abgerundeten Mundkegel auffallend unterscheidet. Kopfvorderrand zwischen den Fühlerwurzeln kurz und schmal zapfenförmig vorspringend.

Erstes Fühlerglied kegelstutzförmig, fast so lang wie breit, Zweites Glied becherförmig, etwas schmaler und länger als das vorhergehende. Drittes Glied schlank-birnförmig, so breit wie das vorausgehende, aber deutlich länger. Viertes Glied noch länger, das längste im ganzen Fühler, so breit wie das dritte, annähernd spindelförmig, jedoch die breiteste Stelle im Distalteil gelegen, die Einschnürung gegen die Basis zu stärker als am Ende. Fünftes Glied von ähnlicher Gestalt, aber kürzer und auch etwas schmaler. Sechstes Glied ähnlich geformt, aber am Ende viel weniger stark eingeschnürt, etwas kürzer und schmaler als das vorhergehende. Siebentes Glied fast zylindrisch, nur ganz am Grunde deutlich verschmälert, kürzer und schmaler als das vorausgehende Glied; achttes zapfenförmig, am Grunde etwas eingeschnürt, kaum um ein Drittel kürzer als das siebente und auch etwas schmaler.

Erstes Glied am Ende mit einem Kranz ganz kurzer Borsten; nur die Innenborste dieses Kranzes ist etwas länger, absteht und stark sichelförmig gebogen. Zweites Glied knapp vor der Mitte und vor dem Distalrande mit je einem Borstenkranz. Drittes Glied desgleichen; doch sind die Borsten hier schon länger, die längsten erreichen

etwa ein Drittel der Gliedlänge. Viertes Glied auch wieder mit zwei solchen Borstenkränzen, die aber beide etwas weiter basalwärts stehen als beim vorhergehenden Glied; ausserdem auf der Unterseite hinter der Mitte zwei mitunter S-förmig geschwungene Borsten, die eine schräge Querreihe bilden, deren Verlängerung die vordere Borste des Distalkranzes trifft. Fünftes Glied mit einem Borstenkranz am Ende des ersten und einem am Ende des zweiten Drittels; auf der Unterseite ist der Distalkranz durch drei Borsten ersetzt, die in einem rechtwinkligen Dreieck angeordnet sind. Die Borsten der folgenden Glieder werden immer länger und die des achten Gliedes sind schon etwas länger als das Glied selbst; sie sind ziemlich unregelmässig über die ganze Gliedfläche verteilt. Die mediane Längsreihe von Borsten auf der Unterseite des siebenten und achten Gliedes ist nicht sehr gut ausgeprägt und besteht nur aus wenigen Borsten.

Das runde Sinnesfeld im Distalteil des zweiten Gliedes gelegen. Sinneskegel glashell, ziemlich gut entwickelt, ungefähr so lang wie die Borsten des Distalkranzes. Auf dem dritten Gliede jederseits einer und ausserdem an der Hinterseite noch ein akzesorischer, der stärker einwärts gebogen und nur etwa halb so lang ist wie die anderen. Viertes Glied jederseits mit zwei Sinneskegeln, von denen der eine der Vorderseite aber ziemlich weit auf die Fläche hereingerückt und daher nur schwer erkennbar ist. Fünftes und sechstes Glied jederseits nur mit einem Sinneskegel, die schwächer entwickelt sind als auf den vorhergehenden Gliedern, besonders auf dem sechsten auffallend dünn; der vordere des sechsten Gliedes ist in der Regel kürzer als der hintere. Siebentes Glied vor dem Ende in der Mitte der Oberseite mit einem sehr schlanken, langen Sinneszapfen, der aber häufig zu fehlen scheint (vielleicht leicht abbricht?) und fast bis zum Ende des achten Gliedes reicht.

Stirn vor dem Unterrand jederseits von der Mitte mit einer kurzen Borste. Mundkegel breit abgerundet, ungefähr bis zur Mitte des Prosternums, mitunter aber auch noch weiter nach hinten reichend. Einlenkungsstelle der Maxillartaster etwas vor der Mitte gelegen; knapp davor jederseits zwei kurze Borstenhaare. Kiefertaster ungefähr halb so lang als der Rüssel; erstes Glied breiter als lang; zweites Glied stabförmig, etwa viermal so lang als breit, entlang der Innenseite mit einer Längsreihe von drei kurzen Borsten besetzt, Insertionsstelle jeder derselben höckerförmig vortretend; am Ende noch mit einigen etwas längeren Borsten. Labialtaster sehr kurz, kaum über die breit gerundete Unterlippe vortretend; sein Grundglied ungefähr so lang wie breit, das Endglied etwa doppelt so lang als breit.

Prothorax um ein Drittel kürzer als der Kopf, über die Hüften gemessen fast doppelt so breit als lang. Seine Seiten im vorderen Teil stärker, im hinteren schwächer divergierend. Alle Borsten auffallend kurz und dick, am Ende etwas verbreitert. Die der Hinterecken etwas kürzer als die halbe Prothoraxlänge; die inneren Hinterrandborsten wenig kürzer, oft nach vorn gerichtet, weit medianwärts abgerückt, aber doch von einander gut doppelt so weit entfernt als jede von ihnen von der Posterolateralborste derselben Seite. Anterolateralborsten nur etwa halb so lang, nach vorn gerichtet; die mediolateralen ganz nahe hinter ihnen stehend, nicht ganz um Borstenlänge von ihnen entfernt. Die inneren Borsten des Vorderrandes etwas kürzer und schwächer als die äusseren, von einander gut doppelt so weit entfernt als von der betreffenden Anterolateralborste. Prosternum ohne deutlich erkennbare Skulptur, nur bei ganz dunkel ausgefärbten Exemplaren mit äusserst feinen Pünktchen, die aber nur mit starker Vergrösserung erkennbar und viel feiner sind als bei der vorigen Art und nicht zu Linien konfluieren; zumeist sind sie überhaupt nicht erkennbar. Vorderhüften fast kugelig, an den Aussenecken mit einer dicken, abstehenden Borste, die nur etwa halb so lang ist als die Borsten der Hinterecken des Prothorax; dahinter noch ein bis zwei sehr dicke, aber ganz kurze, abstehende Dornborsten. Vorderschenkel so lang wie der Prothorax, ziemlich plump, nicht ganz halb so breit als lang, auf der ganzen Fläche mit winzigen Haarborsten besetzt. Vorderschienen mässig dick, am Grunde stark verschmälert, vor

dem Ende aussen mit einem langen, abstehenden Haar, innen mit einigen stärkeren Borsten. Tarsus plump, kaum doppelt so lang als breit, mit innig verwachsenen Gliedern; das erste mit einem winzigen, mitunter kaum erkennbaren Zähnchen; das zweite unten dunkel.

Pterothorax länger als breit, mit stumpfwinkelig abgerundeten Vorderecken; Mesothorakalseiten gerade und parallel; die des Metathorax ohne Einschnürung an sie anschliessend, gewölbt, nach hinten verengt. An den Seiten einige ganz kurze, über die Körperkontur etwas vorragende, starre Borsten. Auf der Rückenfläche oberhalb der Mittelkoxen ein eigentümliches ungefähr birnförmiges, scharf begrenztes Feld mit Polygonalstruktur (anscheinend Stigmenplatte); jede Netzmasche mit einem dunklen Punkt in der Mitte. Hinter diesem Feld zwei längere Borsten. An der die beiden Vorderflügelwurzeln verbindenden Nahtlinie stehen jederseits zwei medianwärts gerichtete kurze Borsten; dahinter schliessen sich an diese Naht zwei an einander stossende, grosse fünfeckige Felder an, deren Basis von der Naht gebildet wird, während die Spitze nach hinten gerichtet ist. In der Mitte jedes diesser beiden Felder eine lange, ziemlich starke, nach hinten gerichtete Borste. Mesosternalnähte von einem ganz kleinen gleichseitigen Dreieck ausgehend, das der geraden, queren Hinterrandnaht des Mesosternums vorn anliegt. Von der nach vorne gekehrten Spitze dieses Dreiecks geht eine kurze Mediannaht nach vorn, ferner von den beiden hinteren Ecken je eine schräg nach vorn divergierende Naht, die mit der Mediane einen ungefähr 60-gradigen Winkel bildet. Diese beiden Schrägnähte sind dann mit der Mediannaht noch durch je eine kurze Bogennaht verbunden, die vom Ende der Schrägnaht zur Vorderecke des Dreiecks zieht. Metasternalnähte gerade, nach vorn konvergierend und von ihnen seitwärts entfernt noch je eine zweite, parallele Linie; die beiden Parallelnähte derselben Körperseite sind unter einander noch durch eine schräge Querlinie verbunden, sodass also in jeder Körperhälfte eine schräg gestellte, H-förmige Zeichnung entsteht, die mit der andern Seite nicht verbunden ist, da die Hauptnähte vor ihrem Zusammentreffen schon aufhören; auch nach hinten reichen sie nicht bis zu den Hinterkoxen.

Mittelhüften weit von einander getrennt, zapfenförmig, etwa anderthalb mal so lang als breit, am Ende vorn mit einer Borste. Schenkel ziemlich schlank und kurz, auf der ganzen Oberfläche mit winzigen Haarborsten besetzt. Mittelschienen ziemlich plump, auf der Fläche, namentlich in der Distalhälfte mit Borsten besetzt, die länger und stärker sind als die der Schenkel. Tarsus unbewehrt, gut doppelt so lang als breit, mit verwachsenen Gliedern. Hinterhüften so gestaltet wie die mittleren, aber etwas grösser, von einander fast ebenso weit entfernt wie diese. Hinterschenkel ungefähr um die Hälfte länger als die mittleren, verdickt, namentlich entlang dem Vorderrand mit ganz kurzen Borsten besetzt. Hinterschienen lang und schlank, am Innenrand mit Borsten und in der Distalhälfte auch auf der Fläche mit einigen winzigen Härchen besetzt; aussen vor dem Ende mit einem langen, abstehenden Haar und vor demselben (basalwärts) mit einigen kürzeren Haaren entlang dem Aussenrand; vor der Tarsalinser-tion einige stärkere Borsten. Tarsus schlank, mit innig verwachsenen Gliedern, auf der Unterseite mit zwei winzigen spitzen Höckerchen, die je eine Borste tragen; Rand der Haftblase deutlich granuliert.

Flügel fast glashell, ihr Fransenbesatz nicht dicht. Die vorderen hinter der Mitte schwach verengt, in der Mitte entlang der Medianlinie bräunlich angeraucht, am Grunde hinter dem Vorderrand zunächst mit zwei kürzeren, glashellen, am Ende verdickten Borsten und dann etwas distal davon mit einer langen Spitzborste; im Distalteile des Hinterrandes fünf bis acht eingeschaltete Wimpern. Hinterflügel etwas schmaler als die vorderen, in der Basalhälfte mit scharfer Medianader.

Hinterleib etwas schmaler als der Pterothorax, etwa fünfmal so lang als breit. Das erste (in den Thorax einbezogene) Segment an jeder Hinterecke mit einer langen, glashellen, am Ende verdickten Borste und daneben mit zwei ganz kurzen, scharfspit-

zigen Dornborsten. Zweites Segment an den Hinterecken mit je einer kurzen, starren Spitzborste; etwas dorsalwärts davon eine dicke, glashelle Borste, die mehr als halb so lang ist als das ganze zweite Segment. Vor diesen beiden eine Längsreihe von drei ganz kurzen Borsten, die entlang den Seitenrändern des Tergites nach vorn zieht. Auf dem dritten Segment ist die Beborstung ganz ähnlich, doch sind die beiden vorderen Börstchen verdoppelt, sodass hier je zwei seitliche Längsreihen entstehen, die erst bei der letzten dieser Borsten zusammentreffen; die Spitzborste der Hinterecken ist gut doppelt so lang als auf dem zweiten Segment, fast so lang und stark wie die innere Hinterrandborste; diese am Ende ganz schwach verdickt; Beborstung auf den folgenden Segmenten ebenso; neben der äusseren (Spitz-)Borste steht jederseits noch eine zweite, die aber nur etwa halb so lang ist. Alle Borsten werden umso länger, je weiter distal das betreffende Segment gelegen ist; auf dem siebenten und achten Segment sind sie schon nur mehr wenig kürzer als das ganze Segment. Das neunte Segment besitzt keine verdickten Borsten mehr, sondern nur lauter spitze, die in einem Kranz entlang dem Distalrand angeordnet sind; sie sind zum Teil wenig, aber deutlich kürzer als die des achten Segments, zum Teil nur halb so lang. Die Oberfläche des neunten Segments trägt ausserdem noch über die ganze Fläche verteilt ungefähr ein halbes Dutzend ganz kurzer Haaborsten. Flügelsperrdornen auf dem dritten bis sechsten Segment sehr gut entwickelt, kräftig, stark S-förmig gebogen, die hinteren so lang, dass die Distanz ihrer Enden kaum die Hälfte ihrer Länge beträgt; die vorderen ungefähr um ein Drittel kürzer und auch deutlich schwächer als die hinteren. Auf dem siebenten Segment sind beide Paare kürzer und schwächer. Hier kommt die Distanz der Enden der hinteren Sperrdornen ihrer Länge mindestens gleich; die vorderen sind noch schwächer und kürzer. Auf dem zweiten Segment sind beide Paare ganz zart und kurz, fast haarförmig, aber doch deutlich S-förmig gebogen. Tubus kurz, nur wenig mehr als halb so lang als der Kopf, aber schlank, mit geraden, ganz schwach distalwärts konvergierenden Seiten, nur ganz am Grunde stärker verbreitert und da fast halb so breit als lang und anderthalb mal so breit als am Ende. Borsten des Endkranzes zart und spitz, haarförmig, wenig über halb so lang als der Tubus.

Körpermaasse: Fühler, Gesamtlänge 0,40 mm; I. Glied 0,03 mm lang, 0,04 mm breit; II. Glied 0,05 mm lang, 0,035 mm breit; III. Glied 0,06 mm lang, 0,035 mm breit; IV. Glied 0,07 mm lang, 0,035 mm breit; V. Glied 0,055 mm lang, 0,03 mm breit; VI. Glied 0,05 mm lang, 0,025 mm breit; VII. Glied 0,045 mm lang, 0,02 mm breit; VIII. Glied 0,035 mm lang, 0,015 mm breit. Kopf 0,22 mm lang, 0,18 mm breit. Prothorax 0,15 mm lang, 0,28 mm breit. Vorderschenkel 0,15 mm lang, 0,07 mm breit; Vorder-schienen (samt Tarsus) 0,20 mm lang, 0,04 mm breit. Pterothorax 0,31 mm lang, 0,27 mm breit. Mittelschenkel 0,14 mm lang, 0,05 mm breit; Mittelschienen (samt Tarsus) 0,18 mm lang, 0,04 mm breit. Hinterschenkel 0,22 mm lang, 0,05 mm breit; Hinterschienen (samt Tarsus) 0,26 mm lang, 0,04 mm breit. Flügellänge (ohne Fransen) 0,85 mm. Hinterleib (samt Tubus) 1,25 mm lang, 0,23 mm breit. Tubuslänge 0,13 mm, Breite am Grunde 0,055 mm, Breite am Ende 0,035 mm. Gesamtlänge 1,7–2 mm.

♂. In den hauptsächlichsten Merkmalen mit dem ♀ übereinstimmend. Tubus am Grunde mit kleinem, halbkreisförmigem Ausschnitt, an den Seiten ohne deutliche anliegende Schuppen. Es gibt bei dieser Species zwei verschiedene ♂-Formen:

a) Gynaecoide ♂♂. Von denselben relativen Proportionen wie das ♀, aber deutlich kleiner als dieses (Körperlänge 1,2 mm). Vorderschenkel im Verhältnis nicht grösser und dicker als beim ♀ Mundkegel dagegen in der Regel etwas länger, fast bis zum Hinterrand des Prosternums reichend. Vordertarsus mit einem winzigen, kaum erkennbaren Zahnchen am Grundgliede.

b) Megalomere ♂♂. Grösse dieselbe wie beim ♀, auch die Länge des Mundkegels annähernd die gleiche. Vorderschenkel um die Hälfte länger als der Prothorax, mächtig verdickt, mehr als halb so breit als lang. Vordertibien kurz und dick, am

Grunde stark verschmälert, nicht ganz dreimal so lang als breit. Vordertarsus am Grunde innen mit einem mächtigen zapfenförmigen Zahn, der senkrecht vorspringt, dessen Länge gut so viel beträgt wie die Hälfte der Tarsalbreite.

Körpermaasse (der megalomeren Form): Fühler, Gesamtlänge 0,40 mm; I. Glied 0,04 mm lang und breit; II. Glied 0,05 mm lang, 0,03 mm breit; III. Glied 0,06 mm lang, 0,03 mm breit; IV. Glied 0,07 mm lang, 0,035 mm breit; V. Glied 0,055 mm lang, 0,025 mm breit; VI. Glied 0,05 mm lang, 0,02 mm breit; VII. Glied 0,045 mm lang, 0,015 mm breit; VIII. Glied 0,03 mm lang, 0,01 mm breit. Kopf 0,22 mm lang, 0,16 mm breit. Prothorax 0,15 mm lang, 0,28 mm breit (über die Vorderhüften gemessen). Vorderschenkel 0,22 mm lang, 0,13 mm breit; Vorderschienen (samt Tarsus) 0,18 mm lang, 0,05 mm breit. Pterothorax 0,30 mm lang, 0,27 mm breit. Mittelschenkel 0,14 mm lang, 0,05 mm breit; Mittelschienen (samt Tarsus) 0,19 mm lang, 0,04 mm breit. Hinterschenkel 0,19 mm lang, 0,06 mm breit; Hinterschienen (samt Tarsus) 0,23 mm lang, 0,04 mm breit. Flügelänge (ohne Fransen) 0,85 mm. Hinterleib (samt Tubus) 1,1 mm lang, 0,23 mm breit. Tubuslänge 0,12 mm, Breite am Grunde 0,05 mm, Breite am Ende 0,03 mm. Gesamtlänge 1,7 — 1,8 mm.

Obwohl diese beiden ♂♂-Formen von einander auffallend stark abweichen, so ist doch gar kein Zweifel, dass sie beide zur selben Species gehören; sie wurden mit den ♀♀ zusammen gefunden und stimmen in allen übrigen ausser den oben hervorgehobenen Merkmalen vollständig mit den ♀♀ überein. Es ist ja auch schon von einigen andern Tubuliferen-Species ein ähnliches Verhalten bekannt geworden. Bei vielen scheint allerdings — soweit unsere Kenntnisse bisher reichen — nur eine ♂-Form vorzukommen. Es dürfte sich aber in Hinkunft wohl noch des öfteren zeigen, dass ein Dimorphismus der ♂♂ nicht gar so selten ist. Von den meisten tropischen Arten ist ja bisher zur Beurteilung dieser Frage viel zu wenig Material vorhanden; da die ♂♂ im allgemeinen überhaupt seltener sind als die ♀♀, darf es nicht Wunder nehmen, wenn wir in der Regel nur eine ♂-Form kennen — auch bei Arten, die vielleicht zwei solche haben. Auch kann es da und dort wohl der Fall sein, dass in der Literatur die beiden verschiedenen ♂-Formen mancher Arten als verschiedene Species beschrieben worden sind. Die Zukunft wird uns in dieser Beziehung wohl noch manche interessante Aufschlüsse liefern.

Zahlreiche Exemplare dieser neuen Art sammelte Dr. E. MJÖBERG im März und April in Cedar creek (Queensland).

Diese Species ist so wie die vorige durch die auffallend hellen Tibien aller Beinpaare gekennzeichnet. Von *clavipes* unterscheidet sich *braccatus* durch die weniger stark verdickten Hintertibien, durch die abweichende Fühlerfärbung, durch die kurzen Dornborsten der Wangen und die mit einem mehr oder weniger deutlichen Zahn bewehrten Vordertarsen, der bei *clavipes* vollständig fehlt. Von *tibialis* HOOD unterscheidet sich die australische Species durch die etwas verschmälerten Vorderflügel, die nach hinten deutlich konvergierenden, mit kurzen Dornborsten besetzten Wangen und die etwas grössere Anzahl von Schaltwimpern. *Haplothrips flavitibia* WILLIAMS endlich weicht von *braccatus* durch die viel grösseren Netzaugen ab, ferner durch die Fühlerfärbung, die Hinterhauptsulptur und die farb-

losen Flügel. Zur besseren Uebersicht gebe ich hier noch eine Tabelle für alle jene *Haplothrips*-Arten, bei denen alle Tibien einfarbig hellgelb gefärbt sind:

1'. Ganz oder grösstenteils gelb.

2. Hell, gelblich. Vorderschenkel schlank: *Haplothrips heymonsi* KARNY.
(Turkest., Transkauk.)

2'. Gelb, nur der Kopf, Prothorax und die drei letzten Hinterleibssegmente braun. Vorderschenkel mächtig verdickt (♂!):

Haplothrips terminalis SCHMUTZ.
(Ceylon).

1'. Körper braun bis schwärzlich; bei unausgefärbten Stücken bräunlichgelb, mit reichlichem grellrotem Hypodermalpigment; aber auch dann die Schienen stets scharf und deutlich heller als die Schenkel.

2. Wenigstens das dritte Fühlerglied ganz hell.

3. Flügel vollkommen farblos, höchstens ganz am Grunde getrübt.

4. Drittes bis sechstes Fühlerglied gelb, das fünfte und sechste am Ende ein wenig getrübt: *Haplothrips flavitibia* WILLIAMS.
(England).

4'. Viertes bis sechstes Fühlerglied einfarbig braun:

Haplothrips clavipes KARNY.
(Australien).

3'. Flügel in der Mitte bräunlich angeraucht und mit feiner dunkler Medianlinie.

4. Wangen nach hinten deutlich konvergierend. Viertes und fünftes Glied nur ganz am Grunde hell. Vorderschenkel beim ♂ (meist) mächtig verdickt, aber auch beim ♀ etwas stärker als gewöhnlich. Vordertarsus beim ♂ mit einem mehr oder weniger starken Zahn, beim ♀ mit einem winzigen, aber deutlichen Zähnchen bewehrt. Vorderflügel mit fünf bis acht eingeschalteten Wimpern:

Haplothrips braccatus KARNY.
(Australien).

4'. Kopfseiten gerade und parallel. Viertes und fünftes Fühlerglied wenigstens bis zur Mitte hell. Vorderschenkel ziemlich schwach (♀); Vordertarsus unbewehrt (♀). Vorderflügel mit drei bis vier eingeschalteten Wimpern:

Haplothrips tibialis HOOD.
(Westindien).

2'. Drittes bis sechstes Fühlerglied dunkel, nur ganz am Grunde gelblich; die übrigen ganz dunkel. Mit einer tiefen, scharf begrenzten, vom Augengrund ausgehenden, nach einwärts konvergierenden Furche:

Haplothrips fasciatus (BUTLER).
(Rodriguey).

Sehr nahe verwandt mit *Haplothrips* ist das

Genus **Bagnalliella** KARNY 1920 (Acta Soc. Ent. Cech., XVII, p. 41).

Diese Gattung habe ich für *Cephalothrips yuccae* HINDS als species typica errichtet. BAGNALL war meines Wissens der erste, der gelegentlich der Beschreibung seines *Cephalothrips hispanicus* ganz mit Recht betonte, „that the *Cephalothrips yuccae* of HINDS cannot be regarded as congeneric with *monilicornis* or *hispanicus*.“ Da *monilicornis* die species typica von *Cephalothrips* ist, war es nötig, einen neuen Gattungsnamen für den Formenkreis von *yuccae* aufzustellen, den ich mit Freude nach BAGNALL benannt habe.

Kopf von normaler Form, nur wenig breiter als lang. Fühler fast doppelt so lang als der Kopf, ihre Glieder zwischen der Ei- und Keulenform die Mitte haltend; achtes Glied spitz-kegelförmig, deutlich kürzer als das dritte. Mundkegel kurz und ziemlich breit, nur wenig über die Mitte des Prosternums nach hinten reichend. Prothorax nach hinten nicht sehr stark verbreitert, aber doch deutlich mehr als bei *Cephalothrips*. Seine Borsten spitz, nie trichterförmig. Vorderschenkel und Vorderschienen unbewehrt. Pterothorax ungefähr quadratisch oder deutlich breiter als lang. Hinterleib breiter als der Prothorax. Seine Borsten wenigstens auf den distalen Segmenten auffallend lang und dick, ungefähr halb so lang als der Tubus, spitz zulaufend, nicht am Ende kolbig verdickt. Tubus kurz und dick, nur etwa halb so lang als der Kopf, mit geraden, stark konvergierenden Seiten.

Die neue Gattung steht wohl *Cephalothrips* am nächsten, unterscheidet sich aber durch ihren viel kürzeren, schwächer entwickelten Kopf und die nach hinten stärker divergierenden Prothoraxseiten. Durch das letztere Merkmal bildet sie den Uebergang zur *Haplothrips*-Gruppe im engeren Sinne. Die langen Hinterleibsborsten, sowie auch die Färbung meiner australischen Art erinnern an *Hindsiana*, doch sind die Borsten nicht kolbig verdickt wie bei diesem Genus. Von *Haplothrips* unterscheidet sich *Bagnalliella* wohl auch durch die Kopfform, namentlich aber durch den Mangel der Flügel, während *Haplothrips* fast ausnahmslos immer geflügelt ist.

Bagnalliella cestosa KARNY 1920. (Acta Soc. Ent. Cech., XVII, p. 41).

♀. Kopf und die ersten Hinterleibssegmente schwarzbraun, die übrigen schwarz. Mundkegel und der ganze Thorax samt den Beinen schön orange-gelb. Erstes bis fünftes Fühlerglied grellgelb, das fünfte am Ende ganz schwach getrübt; sechstes Glied von gelblicher Grundfarbe, aber stark rauchig gebräunt, besonders im Distalteil. Siebentes und achtes Glied schwarzbraun.

Kopf kaum länger als breit, vor den Augen mit stumpfwinkeligem Vorderrand. Netzaugen am Seitenrande nur etwa ein Drittel der Kopflänge einnehmend, aber dann auf der Kopffläche stark nach hinten vorgezogen, sodass sie bis über die Kopfmittle nach rückwärts reichen. Wangen hinter den Augen fast gerade, nach hinten deutlich konvergierend. Nebenaugen vollständig fehlend. Medianwärts von der Vorderecke der Netzaugen steht jederseits eine nach vorn gerichtete Borste, die nicht verdickt und etwas kürzer als die Postokularborsten ist. Letztere in einer fast winkelligen Einbuchtung des hinteren Aussenrandes der Fazettenaugen stehend, am Ende nicht verdickt, nicht sehr stark, aber fast so lang wie die Entfernung ihrer Insertionsstelle vom Vor-

derrand der Netzaugen. Sonst sind keine Borsten an der Kopfoberfläche erkennbar, Fühler von einander breit getrennt und auch zwischen ihnen und den Augen ein deutlicher Zwischenraum.

Erstes Fühlerglied kegelstutzförmig, kaum länger als breit; zweites becherförmig, etwas länger und ganz wenig schmaler als das erste. Drittes und viertes Glied dickkeulenförmig, anderthalb mal so lang wie das erste und so breit wie das zweite. Fünftes Glied von denselben Dimensionen und ganz ähnlicher Gestalt, aber mit etwas schräg abgestutzter Endfläche. Sechstes Glied ganz wenig kürzer und schmaler als das vorhergehende, von ähnlicher Gestalt, aber am Ende breit quer abgestutzt. Siebentes Glied dickspindelförmig, kürzer und schmaler als das vorausgehende, am Ende quer abgestutzt, Achtes Glied spitzkegelförmig, das kürzeste und schmalste Glied im ganzen Fühler, vom vorhergehenden Gliede nicht abgeschnürt.

• Erstes Glied in der Mitte der Innenseite mit einer abstehenden Borste. Zweites Glied nahe der Basis und vor dem Ende mit je einem Borstenkranz. Drittes und viertes Glied in der Mitte und vor dem Ende mit je einem Borstenkranz, Fünftes Glied ebenso, aber die Borsten des Distalkranzes zum Teil verdoppelt, zu zweien hinter einander stehend, so dass es stellenweise fast den Eindruck macht, als ob hier zwei mit einander alternierende, zum Teil unterbrochene Borstenreihen vorhanden wären. Sechstes Glied am Grunde mit einem Borstenkranz, dann mit einer Borste in der Mitte des Gliedes und endlich noch mit einem Distalkranz. Siebentes Glied am Grunde, knapp hinter der Mitte und dann noch am Ende mit je einem Borstenkranz, Achtes Glied beiderseits der ganzen Länge nach mit Borsten besetzt, ausserdem noch mit einer Längsreihe kräftiger Borsten in der Medianlinie der Unterseite, die in des Mitte des siebenten Gliedes beginnt und sich bis zur Spitze des achten fortsetzt.

Das runde Sinnesfeld des zweiten Gliedes im Distalteile der Oberseite gelegen. Drittes Glied jederseits mit einem glashellen Sinneskegel, der etwas gebogen und scharf zugespitzt ist; seine Länge beträgt etwa ein Drittel der Gliedlänge, Viertes Glied jederseits mit zwei solchen Sinneskegeln. Fünftes Glied jederseits wieder mit einem Sinneskegel der aber etwas stärker gebogen, noch spitziger und fast so lang ist wie die Hälfte des Gliedes. Auf den folgenden Gliedern sind keine Sinneskegel wahrzunehmen.

Stirn vor dem Unterrand zu beiden Seiten der Medianlinie mit einer wagrecht seitwärts abstehenden Borste, die an Länge und Stärke den Postokularborsten fast gleichkommt. Rüssel etwa zwei Drittel der Vorderbrustlänge bedeckend, am Ende breit abgerundet, mit spitzwinkliger Oberlippe. Maxillartaster plump, halb so lang wie der ganze Mundkegel; ihr erstes Glied so lang wie breit, ihr zweites griffelförmig, etwa viermal so lang als breit. Labialtaster schwach entwickelt, schmaler und länger als das Grundglied des Kiefertasters, etwa doppelt so lang als breit.

Prothorax um ein Drittel kürzer als der Kopf, mit ziemlich stark konvergierenden Seiten im Vorderteil, die dann von der Mitte an parallel verlaufend zu den abgerundeten Hinterecken hinziehen. Die Breite, über die Vorderhöften gemessen, beträgt fast das doppelte der Prothoraxlänge. Anterolateralborsten deutlich, aber kurz, scharf zugespitzt, nach vorn gerichtet; ihre Länge beträgt kaum ein Fünftel der Prothoraxlänge. Die inneren Borsten des Vorderrandes von einander nur wenig weiter entfernt als von den äusseren, sehr schwach entwickelt, deutlich zarter und nur etwa halb so lang als diese, medianwärts nach vorn gerichtet; zwischen ihnen und den äusseren noch ein ganz kurzes, kaum erkennbares Härchen. Mediolateralborsten ungefähr so lang und dick wie die der Vorderecken, nach hinten gerichtet; ihre Insertionsstellen von denen der Posterolateralborsten fast doppelt so weit entfernt als von den anterolateralen. Hinterecken jederseits mit einer dicken, starren, nach hinten gerichteten Borste, die scharf zugespitzt und etwa anderthalb mal so lang ist als die Borsten der Vorderecken. Die inneren Borsten des Hinterrandes kommen den äusseren an Länge und Dicke gleich und sind von einander gut dreimal so weit entfernt als von der Posterolateralborste derselben Seite.

Vorderkoxen stark gerundet, längs gestellt, an den Aussenecken mit einer nach vorn gerichteten Haarborste, die etwas kürzer und schwächer ist als die Anterolateralborsten. Vorderschenkel so lang wie der Prothorax, stark verdickt, fast halb so breit als lang, an der Aussenseite mit Borsten. Vorderschienen gleichfalls ziemlich dick, ohne Tarsus etwas länger als die Schenkel, beim Knie ziemlich stark verengt, an der Unterseite mit einer Längsreihe von vier abstehenden, starren Borstenhaaren; an der Oberseite im Distalteil mit einem rechtwinkelig abstehenden, langen Haar und dann vor dem Ende noch mit einer etwa halb so langen Haarborste. Tarsus etwa doppelt so lang als breit, mit undeutlich getrennten Gliedern, ohne Zahn, im Distalteil der Unterseite geschwärzt.

Pterothorax um zwei Drittel breiter als lang, mit rechtwinkelig vorspringenden Vorderecken, sodann etwas eingeschnürt und von da ab mit gleichmässig schwach gewölbten Seiten; an den Vordercken mit deutlicher Punktskulptur. Nahtgrenze der Mesosternalappen aus einem ganz kleinen gleichseitigen Dreieck bestehend, an dessen Vorderecke sich eine gerade Medianlinie ansetzt, während von den seitlichen (hinteren) Ecken je ein nach vorn konkaver, kurzer Bogen ausgeht. Metasternalnähte nicht deutlich erkennbar, anscheinend verkehrt V-förmig. Mittel- und Hinterhöften fast kugelig, von einander breit getrennt; auch die hinteren einander kaum näher als die mittleren. Trochanter kurz, aber deutlich, etwa doppelt so breit als lang, Mittel- und Hinterschenkel kräftig, aber doch schlanker als die vorderen, in der Mitte des Vorderrandes mit einer abstehenden, starren Borste, die den Anterolateralborsten des Prothorax an Länge und Stärke ungefähr gleichkommt; ausserdem noch vor dem Knie eine distalwärts gerichtete Haarborste. Die Hinterschenkel deutlich länger als die mittleren. Schienen auch ohne den Tarsus länger als die Schenkel, auf der Unterseite der ganzen Länge nach mit einer Reihe von abstehenden Haarborsten besetzt, auf der Oberseite vor dem Ende mit einer dicken, starren, abstehenden Borste, die deutlich länger ist als die Tibie breit. Hintertibien viel länger als die mittleren. Mittel- und Hintertarsus schlank, etwa zweieinhalb mal so lang als breit, an der Unterseite mit zwei kleinen Einschnitten, sodass er aus drei Gliedern zusammengesetzt erscheint, die aber im übrigen nicht von einander zu trennen sind; vom zweiten Einschnitt an bis zur Spitze geschwärzt, Flügel vollständig fehlend.

Hinterleib fast um zwei Drittel breiter als der Pterothorax, dreimal so lang als breit; seine Segmente von normaler Form; jedoch das achte im Basalteil mit gewölbten Seiten, die aber dann von der Mitte an plötzlich geradlinig so stark konvergieren, dass ihre Verlängerungen mit einander einen rechten Winkel bilden; Seiten des neunten Segmentes die Fortsetzung derer des achten bildend. Alle Hinterleibsborsten lang und dick, dunkel, scharf zugespitzt. Jedes Segment an der Hinterecke mit einer solchen seitwärts abstehenden und daneben, medianwärts hereingerückt, noch mit einer zweiten gleich langen, nach hinten gerichteten Borste. Neuntes Segment und Tubus am Ende mit Borstenkranz. Flügelsperrdornen vollständig verkümmert. Tubus auffallend kurz und dick, nur etwa halb so lang wie der Kopf, am Grunde doppelt so breit als am Ende, und dreimal so lang als am Ende breit, mit geraden, stark konvergierenden Seiten.

Körpermaasse: Fühler, Gesamtlänge 0,40 mm; I. Glied 0,04 mm, 0,045 breit; II. Glied 0,05 mm lang, 0,04 mm breit; III. Glied 0,06 mm lang, 0,04 mm breit; IV. Glied 0,06 mm lang, 0,04 mm breit; V. Glied 0,06 mm lang, 0,04 mm breit; VI. Glied 0,055 mm lang, 0,035 mm breit; VII. Glied 0,045 mm lang, 0,025 mm breit; VIII. Glied 0,03 mm lang, 0,01 mm breit. Kopf 0,22 mm lang, 0,20 mm breit. Prothorax 0,28 mm lang, 0,43 mm breit (über die Vorderhöften gemessen). Vorderschenkel 0,15 mm lang, 0,07 mm breit; Vorderschienen (samt Tarsus) 0,21 mm lang, 0,04 mm breit. Pterothorax 0,17 mm lang, 0,29 mm breit. Mittelschenkel 0,14 mm lang, 0,06 mm breit; Mittelschienen (samt Tarsus) 0,20 mm lang, 0,04 mm breit. Hinterschenkel 0,17 mm lang, 0,055 mm breit; Hinterschienen (samt Tarsus) 0,28 mm lang, 0,04 mm breit. Hinterleib (samt Tubus) 1,3 mm lang, 0,44 mm breit. Tubuslänge 0,12 mm, Breite am Grunde 0,08 mm, Breite am Ende 0,04 mm. Gesamtlänge 1,8 mm.

Von dieser durch ihre schöne Färbung ausgezeichneten Species erbeutete Dr. E. Mjöberg 1 ♀ in Yarrabah (Queensland) im Mai.

Die neue Art ist von *Bagnalliella yuccae* (HINDS), der einzigen bisher bekannten Species, die zu diesem Genus gehört, schon an der sehr charakteristischen Färbung sofort leicht zu unterscheiden.
